

Exzellente Ausbeutung

Beschäftigte beklagen unhaltbare Zustände an Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Befristung, Unterbezahlung, Geldmangel – junge Wissenschaftler schlagen Alarm. Unhaltbare Arbeitsbedingungen bedrohen die Qualität von Forschung und Lehre. Sie fordern substanzielle Reformen.

Von Peter Nowak

Im Bundestagswahlkampf betonen alle Parteien, wie wichtig in einer globalisierten Welt die Unterstützung des Wissenschaftsstandorts Deutschland ist. Wer in der Wissenschaft arbeitet, fühlt sich jedoch alles andere als gut unterstützt. »Das deutsche Universitätssystem, das in politischen Sonntagsreden so hoch gelobt wird, basiert zu Teilen auf der Ausbeutung derer, die ohne Absicherung und ohne angemessene Bezahlung unterrichten«, sagt Ulrike Stamm, die als Gastprofessorin unter anderem am Institut für Literaturwissenschaft der Berliner Humboldt-Universität arbeitet. Sie gehört zu den MitbegründerInnen des »Netzwerks für Gute Arbeit in der Wissenschaft«, in dem sich zu Jahresbeginn über 100 Vertreter aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zusammengeschlossen haben.

Befristungen von unter einem Jahr, die Unter- oder Nicht-Entlohnung von Lehrtätigkeit und der Verschleiß von hoch qualifiziertem wissenschaftlichem Personal seien inzwischen der Regelfall. 75 Prozent aller wissenschaftlich Beschäftigten haben dem Netzwerk zufolge befristete Arbeitsverträge. In Frankreich und Großbritannien seien hingegen lediglich ein Viertel, in den USA sogar nur ein Fünftel der wissenschaftlichen Arbeitsverträge befristet.

Am Donnerstag stellte der Zusammenschluss einen Forderungskatalog vor, wie die Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft verbessert werden müssten. Dazu gehört die Abschaffung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes, das mit seinen Kurzverträgen eine längere Berufsplanung für Akademiker erschwert. Darüber hinaus fordern die Wissenschaftler die Abschaffung von Lehrstühlen zugunsten demokratischer Strukturen in Fachbereichen und Instituten, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als Regelfall sowie unbefristete Beschäftigungsverhältnisse nach der Promotion.

Eine angemessene und flächendeckende Grundfinanzierung der



Von einer Befristung zur nächsten – wer sich für die Wissenschaft entscheidet, bewegt sich im Kreis.

Foto: iStock/Gould

Hochschulen wird von dem Bündnis als Voraussetzung für die Umsetzung dieser Forderungen gesehen. Denn die Grundfinanzierung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen reiche immer weniger, um die Grundaufgaben der Hochschulen zu decken. Stattdessen fließe viel Geld in Exzellenzinitiativen und projektgebundene Forschungsförderung. Da gleichzeitig die Studierendenzahlen steigen, seien die Hochschulen gezwungen, immer mehr Lehre durch prekär beschäftigten Nachwuchs sowie unbezahlte PrivatdozentInnen und unterbezahlte Lehrbeauftragte zu bewältigen. Wie prekär die Situation ist, zeigte vor Kurzem die Ant-

wort des Berliner Senats auf eine Kleine Anfrage der Linkspartei. Danach geben an Berliner Hochschulen ca. 750 Privatgelehrte Seminare ohne Bezahlung. In anderen Hochschulen sieht es nicht besser aus.

Die größten Schnittmengen zu ihren Forderungen sieht das Netzwerk bei der LINKEN und in einigen Punkten bei den Grünen. Bei den Unionsparteien und der FDP finden sie hingegen kein Gehör, sagt Fabian Frenzel. Daher wollen sich die Beschäftigten im Wissenschaftsbereich weiter organisieren. »Ziel ist es, so gut aufgestellt zu sein, dass wir in einzelnen Hochschulen auch Arbeitskämpfe führen können«, meint Fren-

zel. Doch dazu müsse der Organisationsgrad unter den wissenschaftlich Beschäftigten verbessert werden. Die Kooperation mit Gewerkschaften mache Fortschritte, betont Frenzel. Unterstützung bekommt das Bündnis von der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und der GEW. Mit der Bildungsgewerkschaft bereitet das Netzwerk für November eine Tagung in Berlin vor. Gute Kontakte gibt es auch zu der im letzten Jahr an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main gegründeten Hochschulgewerkschaft Unterbau, die sich das Ziel gesetzt hat, Studierende und Beschäftigte an den Hochschulen gemeinsam zu organisieren.

Vergabe ohne Tarifbindung

Hessens Landtag debattiert über neuen Flughafendienst

Eine neue Runde im Ausschreibungswettbewerb von Bodenverkehrsdienstleistungen am Frankfurter Flughafen zu Lasten der Beschäftigten war am Donnerstag Tagesordnungspunkt im Hessischen Landtag. Die Landesregierung müsse bei Vergaben von Aufträgen die Tarifbindung sichern, forderte die Linksfraktion, die den Anstoß zur Debatte gegeben hatte. Betriebsräte der Firma Acciona, die vor kurzem bei einer Ausschreibung gegen den Mitbewerber Wisag verloren hatte, verfolgten die Aussprache von der Besuchertribüne aus. Sie befürchteten, dass sich ihre Arbeitsbedingungen, die derzeit tariflich abgesichert sind, selbst bei einer Weiterbeschäftigung durch Wisag spätestens nach einem Jahr verschlechtern. Wisag ist nicht tarifgebunden und stand immer wieder wegen des Einsatzes von Leiharbeitern und der Aufspaltung von Betrieben in der Kritik.

Linksfraktionschefin Janine Wissler prangerte einen »erbarungslosen Absenkungswettbewerb auf Kosten der Mitarbeiter« an. Diese Tendenz werde sich verstärken, da der Frankfurter Flughafenbetreiber Fraport nun für den irischen Billigflieger Ryanair den »roten Teppich ausrollt«. Es sei eine besondere »Sauerei«, dass das Wirtschaftsministerium bei den Ausschreibungskriterien nicht auf die Tarifbindung gepocht habe. Auch der SPD-Mann Wolfgang Decker kritisierte prekäre Arbeitsbedingungen am Flughafen und die Tatsache, dass Wisag keine Tarifbindung habe.

Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Grüne) verteidigte das Ausschreibungsverfahren. Es entspräche Bundes- und Europarecht. Eine Allgemeinverbindlichkeitserklärung für Tarifverträge könne nur die Bundesebene aussprechen, so der Minister. Dem widersprach der Abgeordnete Hermann Schaus unter Verweis auf einen Vorstoß der Landesregierungen von Berlin und Brandenburg. Dort hatten die Sozialressorts jüngst länderübergreifende Tarifverträge für Bodendienste an den Flughäfen Tegel und Schönefeld für allgemeinverbindlich erklärt. hgö